Eine Parthie Porzellan-Ausschuß

— oft nur mit unscheinbaren Fehlern — ist wieder eingetroffen und wird **sehr preiswerth** abgegeben.

Emmendingen. **W. Reichelt.**

Gras-Versteigerung.

Die Gr. Wasser- und Straßenbauinspection Emmendingen versteigert am **Samstag, den 5. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr** bei der Sexauer Elzbrücke beginnend und **Nachmittags 2 Uhr** bei der Nieder-Emmendinger Brücke fortsetzend das diesjährige Graserträgniß von den Elzvorländern von der Buchholzer bis zur Riegler Gemarkungsgrenze. Vorgfrist bis Martini d. J. Zahlungsfähige Bürgen sind mitzubringen.

Prima
Saatwelschkorn
und **Zahnmais** empfiehlt
J. Weil.

Zu verkaufen.
50—60 Zentner
gutes Wiesenheu
sind zu verkaufen
im Rebstock,
Emmendingen.

Mehrere Stöcke Bienen
im Strohkorb und beweglichem Bau, sowie ein ansehnliches Quantum **reinen Honig** hat abzugeben
Georg Dölter in Sexau.
Auch können junge Schwärme bestellt werden.

Ein **schöner, sprungfähiger**
Zuchteber
wird zu kaufen gesucht von
Ch. Meyer, Rebstockwirth in Bottingen.

Ein **neues**
Bernerwägele
hat zu verkaufen
Max Heberle, Schmiedmstr., Köndringen.

Von jetzt an sind täglich wieder
warme Bäder
zu haben.
Frau Bührer.

Ein braves Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat und auch Feldgeschäft versteht, kann sofort oder bis Pfingsten in Dienst treten bei
Wilh. Käsberg, Köndringen, beim Bahnhof.

Schönste
Blut-Orangen,
in **großer feinschaliger Frucht,** soeben eingetroffen bei
W. Reichelt.

Brauerei Karcher.

Heute **Mittwoch, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,** auf vielseitiges Verlangen

zweites u. letztes Concert

der hier mit großem Beifall aufgenommenen
Sängergesellschaft Saxonia
aus Dresden.

Eine grosse Sendung
neuer Rosinen,
sog. Meertrauben,
zur **Bereitung des Weines** sind **frisch eingetroffen** und werden zu **sehr billigen** Preisen abgegeben bei
S. B. Weil,
Oberstadt.

Privatpoliklinik, Glarus. [1]
Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, weist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Vogt, Oedsbach.
Magenkatarrh seit 27 J., Blähungen, Aufstoßen, Kollern. E. Keller, Baldingen.
Gesichtsausschläge, Säuren. J. Praglio, Tavernes.
Flechten, seit 7 Jahren. J. Kellner, Neuenkirch.
Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Athembeschwerden, Rauheit und Brennen im Halse. Chr. Gerber, Fahrn.
Kropf, Athembeschwerden, Blutwallungen, Kopfschmerz. J. Keller, Weinfelden
Bleichsucht, Blutarmuth, Kopfschmerz, Schwindel, Herzklopfen, Mattigkeit, Frösteln, Nervosität, Aufgeregtheit, unregelm. zu schwache Regeln, Magenbeschwerden, Blähungen, Aufstoßen. M. Balmer, Ledi b. Gümmenen
Lungenleiden, Tuberculose, seit 6 J., Husten, Auswurf. Fr Leu, Witterswil.
Rheumatismus, heft. in verschied. Körpertheilen. A. Huber, Hausen a/Albis,
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Schmerz, Drang z. Urinieren. R. Brunner, Zollikon.
Bandwurm. L. Moor, Außersihl.
Gicht, seit 30 J. heft. K. Fritschi, Obertenfen.
Lungenleiden, Tuberculose, Husten, Auswurf, Schwäche. A. Hägi Fehrenbach.
Magen- u. Darmkatarrh, Verdauungsstörungen, Blähungen, Aufstoßen, Rauheit und Brennen im Halse, Schlingbeschwerden. P. Oesch, Chaux-de-Fonds.
Darmkatarrh 5-jähr. schmerzh., Durchfall, Blähungen. J. Iten, Unteräger.
Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, heft. nervös. M. Mooser, Fang b. Jaun.
Mundgeruch, übler. E. Bisegger, Heiterschen.
Haarausfall, Kopfschuppen, Beißen a. d. Kopfe, Rheumatismus. Frau Frey Dielsdorf.
Hüftweh, Rheumatismus, heft. Schmerzen. Frau Louis. Ligerz.
Krampfadern, Fußgeschwüre, schmerz. stark angeschwollen. J. A. Röllin, Cham.
Hautjucken, Geschwüre, seit vielen Jahren; Alter 65 J. Chr. Bylat, Tobelacker.
Sommersprossen, fleckige Gesichtshaut. K. Lang, Rorschach.
Nasenröthe mit Anschwellung und Entzündung seit 3 Jahren. E. Eichenberger, Alzbach.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!
An der Poliklinik wirken 4 erfahrene pract. Aerzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbirten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist. 2250 Heilungen, meist in den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: „Behandlung und Heilung von Krankheiten" wird gratis u. franco versandt. Unentgeltliche Sprechstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 31, jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in Karlsruhe, Nowakanlage 7, jeden Mittwoch; in Mannheim, Schwetzingerstraße 16, jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54, jeden Freitag u. Samstag, von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße, Glarus (Schweiz)".

Dachlatten, Gipslatten, Schindeln,
weißtannene
Rebstecken,
in vorzüglicher Qualität, zu billigen Preisen, hält stets auf Lager
Simon Veit,
Emmendingen.
Daselbst sind circa **200 Stück gebrauchte Falzziegel** zu verkaufen.

Ein nicht zu junges, solides evangelisches
Mädchen,
das gut kochen, alle häusl. Arbeiten besorgen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird gegen guten Lohn zu baldigem Eintritt gesucht.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Flechten. Haarausfall. Bleichsucht.
Durch briefliche Behandlung und ohne Berufsstörung heilte mich Herr Dr. **Bremicker,** pract. Arzt in Glarus von trockenen, stark beißenden Flechten, Haarausfall u. Bleichsucht mit Begleiterscheinungen. Ottmansbofen, Sept. 1887. Franziska Blank. Keine Geheimmittel, Adr.: „Dr. Bremicker, postl. Konstanz."

An Jedermann!
Kinderwagen anerkannt solid, sehr billig und in den neuest. Ausführungen, liefern frachtfrei jeder Bahnstation.
G. Schaller & Comp.
Konstanz, Marktstätte 3.
Preisliste und Abbildungen franko.

Nähmaschinen
reparirt gut und billig
E. Hild, Mechaniker,
in **Freiburg,**
Salzstraße Nr. 37.

Bruchleiden.
Zeugniß.
Heilanstalt für **Bruchleiden** in **Glarus!** Ich bin mit dem Resultate der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal mehr ausgetreten. Ich sehe mich auf dem besten Wege, durch Ihre briefliche Behandlung u. unschädlichen Arzneien von meinem 20jährigen Hodensack- resp. Leistenbruche geheilt zu werden, so daß ich keiner Bandage mehr bedarf. Mögen alle Bruchleidende sich an Sie wenden und sich die, von Ihnen gratis erhältliche, belehrende Broschüre über Bruchleiden schicken lassen. Achtungsvoll! A. S. Keine Geheimmittel! Man adressire: „An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz)."

Visiten-Karten liefert schön u. billig **A. Dölter's Buchdruckerei**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Emmendinger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 53. (Erstes Blatt.) **Emmendingen, Samstag, 5. Mai** **1888.**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 3. Mai. Das Befinden des **Kaisers** ist heute verhältnißmäßig zufriedenstellend. Er hatte nach Mitternacht einen mehrstündigen Schlaf. Heute früh war das Fieber gering. Die Stimmung und der Appetit sind gut. Die Kräfte nehmen etwas zu. Der Kaiser darf heute wieder einige Zeit aufstehen. Wenn die Besserung anhält, wird Mackenzie auf einige Tage nach London reisen.

Der Kaiser hat am Montag Nachmittag den Reichskanzler wieder in längerer Audienz empfangen. Am Sonntag Nachmittag hatte beim Reichskanzler eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden.

Kaiser Franz Joseph war, wie bekannt, der Königin Viktoria auf ihrer Reise nach Charlottenburg bis Innsbruck entgegengefahren und nahm mit ihr das zweite Frühstück ein. Da die Etikette bei vertraulichem Beisammensein Trinksprüche verbietet, erhob der Kaiser sein Weinglas, richtete sein Auge fest auf die Königin, sprach blos die zwei Worte: „Kaiser Friedrich!" und leerte sein Glas. Der Königin flossen schwere Thränen über die Wangen, als sie dem Kaiser herzlich die Hand drückte.

Der Marineminister v. Caprivi werde, so meldet die „Kölnische Zeitung", in nächster Zeit auf seinen Wunsch ein Armeekorps erhalten. An seiner Stelle habe der Viceadmiral Graf Monts Aussicht, Marineminister zu werden.

Es ist nicht richtig, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", und sie muß es wissen, das bei der Zusammenkunft der Königin Viktoria mit dem Reichskanzler „die braunschweigische Thronfolgerfrage einen wesentlichen Theil der Unterredung" gebildet habe. Auch keinen unwesentlichen?

Preußen hat in voriger Woche in aller Stille das Andenken an den 200. Todestag des „Großen Kurfürsten" Friedrich Wilhelm gefeiert. Als gewaltiger Organisator, Schöpfer des brandenburgischen Heeres und großer Feldherr, hat er dem Staat, den er bettelarm und durch den 30jährigen Krieg entsetzlich verwüstet übernahm, die feste Grundlage gegeben und ihm zum Ansehen im In- und Ausland erhoben. Den Dank des Hauses Oesterreich für das er mit seinen Brandenburgern tapfer und siegreich gegen Frankreich gekämpft hatte, um immmer wieder im Stich gelassen zu werden, hat er reichlich erfahren und ward darüber zum Propheten; denn ihm gehört das Wort an, das an Habsburg und Frankreich gerichtet war: „Aus meinen Gebeinen wird ein Rächer erstehen." 1866 und 1870 ging das Wort in Erfüllung. Die Schlacht bei Fehrbelin, in welcher er die bis dahin nur siegreichen Schweden aus dem Lande schlug, ist männiglich bekannt. Der Große Kurfürst starb 1688, Friedrich der Große 1786 und Kaiser Wilhelm 1888.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, von München wieder abgereist. Ob die Verlobung der Erzherzogin mit dem Prinzen Rupprecht von Bayern wirklich stattgefunden hat, wird nicht gesagt.

Präsident Carnot reist und redet in der Provinz, Boulanger hält Paris besetzt und giebt Tischreden zum Besten, in der Kammer läßt er sich nicht sehen und hören. Er will die Kammer sammt Senat auflösen und eine neue Kammer (Konstituante) wählen lassen, die eine neue Verfassung machen soll, wobei für ihn etwas Besonderes abfallen soll. Er haßt, wie er betheuert, die Diktatur und schwärmt für die Republik, wobei er natürlich, wie die Jesuiten und manche andere Leute, seinen stillen Vorbehalt macht, den Daumen einbiegt wie die Leute sagen. Seine Macher und Helfershelfer sind sowohl die Bonapartisten als die Orleans; all das Treiben wäre langweilig, was sonst die Franzosen nicht sind, wenn man nicht gespannt sein müßte, was aus dem Hexenkessel herauskommt und wer zuletzt oben darauf zu liegen kommt. Betrüger sind sie alle, es fragt sich nur, wer zuletzt der Betrogene ist und wer die Zeche zu bezahlen hat und ob's ohne Soldaten abgeht.

Präsident Carnot ist nach Paris heimgekehrt, nachdem er am Montag noch in Rochefort freundlich begrüßt worden war. Er hat dort, stets von großen Menschenmassen geleitet und überall herzlich bewillkommnet, das Arsenal und das Hospital besucht und in letzterem der die Aufsicht führenden barmherzigen Schwester das Kreuz der Ehrenlegion überreicht um, wie er gesagt hat, damit den ganzen Orden zu ehren.

Die Boulangisten tragen als Erkennungszeichen dunkelrothe Nelken im Knopfloch; durchaus nichts Neues! Denn die Nelke hat in Frankreich ebenso wie die Lilie der Bourbonen und das Veilchen der Bonapartisten ihre Geschichte. Sie war schon 1815 das Sammelzeichen der Anhänger Napoleons I. Die königlich Gesinnten trugen dagegen weiße Nelken, und zwischen beiden Parteien kam es oft zu furchtbaren Prügeleien. Das wird jetzt wohl auch nicht ausbleiben; es hat sogar schon begonnen.

Rußland benutzt die Windstille, um Rumänien, Serbien und Bulgarien politisch zu unterwühlen und für die Zeit, da es seinen Vormarsch antreten kann, vorzubereiten. Das Wühlen besorgen nicht nur zahlreiche gewöhnliche Agenten, sondern russische Geschäftsträger und sogar Gesandte. Diese drei armen Länder können und sollen nicht zur Ruhe kommen, weil Rußland ihre erstrebte Selbstständigkeit nicht brauchen kann, sondern nur ohnmächtige Vasallen.

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben
von **E. von der Have.** (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doktor Lerchenthal hatte sein Haus heute früher als gewöhnlich verlassen. Er konnte die Mühlenstraße noch nicht einmal erreicht haben, als vor dem Doktorhause ein Wagen vorfuhr, dem Oskar, noch in voller Reisekleidung, entstieg. Er bezahlte in sichtbarer Hast dem Kutscher, übergab dem verwundert herbeieilenden Diener des Arztes seine Reisetasche und begab sich dann selbst offenbar aufgeregt, ins Haus, wo ihm Friederike, durch das Vorfahren des Wagens ans Fenster gelockt, bereits voller Bestürzung entgegentrat, die sich noch erhöhte, als sie Oskar's bleiches Gesicht gewahrte. Seine Augen glänzen fieberhaft und sein ganzes Aussehen war ein übernächtiges. Die Thür des Wohngemachs hinter sich schließend, trat er rasch auf sie zu und zog sie ohne ein Wort zu sprechen, an seine Brust. Sekunden vergingen so.

„Friederike," brachte er dann mit einer Stimme hervor, die ihr so ganz und gar verändert vorkam, „Friederike, jetzt erst bist Du mein Ein und mein Alles, jetzt habe ich keine andere Heimath mehr als wie bei Dir!"

„Mein Gott, Oskar," stieß sie zitternd aus, „was ist geschehen? Ich verstehe Dich nicht!"

„Bevor ich Dir antworte, sage mir, daß Du mich um meiner selbst willen liebst, einzig und allein um meiner selbst willen!" bedrängte er sie.

„Konntest Du nur einen Augenblick daran zweifeln?" fragte sie mit leisem Vorwurf.

„Nein, nein, Geliebte, nicht an Dir zweifelte ich, aber — ich ach, es liegt so viel zwischen der Stunde, in der ich von Dir ging und dem Jetzt, daß es mir wie eine unübersteigliche Schranke erscheint. Nicht Vertrauensmangel ist es, was mir das Sprechen so furchtbar erschwert, sondern einzig die Liebe, die mein Herz ganz und ausschließlich für Dich erfüllt. Aber dennoch, ach, es muß sein! Ich muß Dir Alles sagen, und wenn es mir auch das Herz zerstückt, Dir dieses Weh zu bereiten, ich darf es Dir nicht verschweigen. Aber sei stark, mein theures Mädchen, sei gefaßt, das Schlimmste, zu hören was ich Dir nie sagen zu müssen glaubte. Du weißt, daß ich mit vor Glück übervollem Herzen von hier abreiste. In der freudigen Stimmung, in der ich mich befand, vermochte ich die trübe Vorahnung nicht zu verstehen, welche Dich kommendes Unheil voraus empfinden ließ."

Friederike, welche den Geliebten unausgesetzt ernst ansah, nickte gedankenvoll.

„Die ganze Nacht quälte es mich und raubte mir den Schlaf," sagte sie. „Der gestrige Tag war mir ein trostloser und heute Nacht, als ich noch nicht lange zur Ruhe gegangen war, empfand ich plötzlich einen so entsetzlichen Schmerz, daß ich laut aufschluchzen mußte."

„Unsere Geschicke sind eins durch unsere Liebe, so hast Du mit mir leiden müssen, als ich litt in der entsetzlichsten Stunde, die mir bis jetzt im Leben ward," sprach Oskar. „Gestern mit dem Nachtzug in der Vaterstadt anlangend, fand ich Alles unverändert wie ich es verlassen hatte. Ja, Nichts war anders geworden, und doch, nun ich es verstehe, fasse ich erst das geflissentliche Ausweichen Aller den ganzen Tag über, um mich in Unkenntniß zu lassen über Das, was mir bevorstand. Ahnungslos, wie ich war, argwöhnte ich Nichts und beschloß die offene Aussprache, mit meinem Vater, die ja nicht in wenigen Worten geschehen war, bis auf heute zu unterlassen. Das Hasten und Eilen im Hause, welches alles sich auf das Fest koncentrirte, das glänzend, wie selten zuvor, am Abend veranstaltet werden sollte, bot überdies keine Gelegenheit zu einem ruhigen Gespräch, ganz abgesehen davon, daß mein Vater als Hauptperson des Tages — es war ja eben sein Geburtstag — selbst für seinen Sohn kaum eine Stunde übrig gehabt hätte. Aber noch trübte Nichts meinen Himmel, an dem die Sonne Deiner Liebe, die mir in alle Fernen folgt, hell leuchtend strahlte. Ein Schatten sollte erst über meinen Weg fallen, als am Abend der Vater mir befahl, die mir besonders antipathische Tochter des Kommerzienraths von Raoenstein zu Tische führen. Ich konnte nicht widerstreben. Ich wußte, daß mein Vater von jeher eine besondere Vorliebe für den Kommerzienrath, mit dem stets er sehr liitirt war, besaß und jedenfalls dessen Tochter dadurch auszuzeichnen wünschte, daß der Sohn des Hauses sie an die Tafel führte. So gehorchte ich, noch nichts Arges vermuthend, noch nicht die Wolke sehend, aus welcher der Blitzstrahl auf mich niederfahren und mich zu Boden streckend sollte."

Er hielt sekundenlang inne, düster vor sich hinstarrend, ehe er fortfuhr:

„O, es war ein Koup, eines Teufels würdig, den man ersonnen hatte, um den Abtrünnigen zum Gehorsam zu zwingen, wie man einst den Knaben zwang, den Büchern Valet zu sagen und in die staubige Komptoirstube zu wandern, um Wissenschaft und Kunst mit dem Aneinanderreihen geistödtender Zahlen zu vertauschen. Das habe ich überwunden, aber hier galt es mein Lebensglück; das

Baden.

△ **Eichstetten**, 2. Mai. Der letzte Sonntag, begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, führte unserem Orte eine schöne Anzahl fremder Gäste zu. Im oberen Saale der Brauerei Heizmann hatten sich die Bienenzüchter des Bezirks Emmendingen eingefunden, um Gedankenaustausch zu halten. Erfreulich war es, daß auch viele Nichtimker erschienen waren. In schönen Worten begrüßte Herr Oberpostassistent Baur (Emmendingen), Bezirksvorstand des Bienenzuchtvereins, die Anwesenden, worauf der angekündigte Vortrag über „der Sammeltrieb der Bienen" folgte. Herr Hauptlehrer Kilchling (Theningen), welcher uns schon in voriger Versammlung (im Januar) durch einen interessanten Vortrag erfreute, brachte auch diesmal sein nicht minder interessantes Thema in schöner Sprache zum Vortrag. Der Dank, dessen sich Herr Kilchling verdient machte, wurde reichlich gezollt. Als zweiter Redner trat Herr Vorstand Baur auf. Sein Vortrag: „die Wanderbienenzucht" fesselte aller Ohren. Besonders hob Redner hervor, wo, wann und wie die Wanderbienenzucht zu betreiben sei, und Manchem wurden darin praktische Winke zutheil. Herr Kilchling, welcher selbst die Wanderbienenzucht betreibt, macht hierauf Mittheilung über seine Erlebnisse bei der Wanderzucht und hob die Licht- und Schattenseiten derselben hervor. Der dritte Punkt der Besprechung waren die zur Bienenzucht nöthigen Geräthschaften. Herr Vorstand Baur, wie Herr Kilchling betonten besonders, daß alle Künsteleien zu verdammen seien und man möglichst beim Einfachen bleiben möchte. — Zu rasch war der Augenblick des Scheidens herangenaht; „baldiges Wiedersehen" war der Abschiedsgruß.

Karlsruhe, 1. Mai. Am Bahnhof versammelten sich heute die Mitglieder des Großh. Hauses, die Hofchargen, die Minister, der Generaldirektor der Staatsbahnen, der Oberbürgermeister und die Bürgermeister 2c., um das Großherzogliche Paar zu empfangen, welches mit dem Schnellzug um 11¾ Uhr von Berlin hier eintraf. Die höchsten Herrschaften begrüßten die Erschienenen huldvollst, wobei man wahrnehmen konnte, daß der Großherzog trotz aller Kümmernisse recht wohl und gesund aussieht. Die Großherzogin erschien dicht verschleiert und tief gebeugt, was ja nach den Erlebnissen der letzten Monate nur zu begreiflich ist. Möge der allverehrten edeln Frau jetzt die nothwendige Ruhe und Erholung zu Theil werden! Konst. Ztg.

— Am 1. Mai waren es 40 Jahre, seit Geheimerath August Lamey in die Zweite Kammer trat; 12 Jahre darauf übernahm er die Leitung des Ministeriums des Innern, beschloß die sogenannte Reaktionsperiode und begründete die „neue Aera" des bürgerlichen Rechtsstaates. Die allgemeine Beliebtheit Lameys, begründet auf eine zugleich hervorragende und gemüthvolle Persönlichkeit, ist in den vier Jahrzenten seines öffentlichen Wirkens niemals erschüttert, wohl aber dem Staate wie der Kammer in manchen Stunden wichtiger Entscheidung zum Segen geworden.

— Eine soeben ausgegebene Denkschrift über die voraussichtliche finanzielle Wirkung des Beamtengesetzes nebst Gehaltsordnung berechnet den Mehraufwand an Gehalten auf 1,097,845 M., wovon auf die allgemeine Staatsverwaltung 714,000 M., auf die Eisenbahnverwaltung 354,000 M. entfallen. Dagegen fallen 520,000 M. Remunerationsgelder weg. Der Mehraufwand für Wohnungsgeld beträgt etwa 242,000 M., der für die Hinterbliebenen-Fürsorge mindestens 166,000 M. Der Gesammtmehraufwand, abzüglich der künftig wegfallenden Aufwendungen, wird auf ungefähr 882,000 M. berechnet.

— Für die Evangelischen in und um Salem, welche seither von Ueberlingen aus pastorirt wurden, wird vom 15. Mai an ein eigener Pastorationsgeistlicher angestellt werden, der zugleich den Kindern der Salemer Beamten und Angestellten höheren sprachlichen Unterricht ertheilen soll. Diese Einrichtung ist laut „Ueberl. Taghl." durch das Entgegenkommen des Prinzen Wilhelm von Baden ermöglicht worden.

— In Bellingen bei Müllheim rannte dieser Tage beim Nachhausegehen im Schulgebäude ein Knabe einem andern aus Unvorsichtigkeit derart an den Bauch, daß das Netz riß und der Bedauernswerthe unter großen Schmerzen andern Tags verschied. Der Thäter, der nichts böses beabsichtigt hatte, wurde in Müllheim dem Amtsrichter vorgeführt, aber alsbald wieder entlassen.

---

hatte man nicht bedacht. Der Schlag gegen mich, den man wohl vorbereitet und mit dem man mich zu überraschen geglaubt hatte, so daß ich gezwungen mich sollte fügen müssen, dieser Schlag bestand in nichts Geringerem als darin, daß man meine Verlobung mit einem Mädchen, welches man ohne mich zu fragen, für mich gewählt hatte, der Gesellschaft verkündigte. Dieses Mädchen war eben jenes, welches zu Tische zu führen, der Vater mir befohlen hatte, die Tochter des Kommerzienraths von Ravenstein. Man glaubte mich wie eine Marionette drehen und wenden zu können, wie man es wünschte, vergessend, daß der wahren Liebe höher als Ehre und Ansehen das Eine steht, was ihr das Liebste, Theuerste auf Erden geworden ist. Nur eine Entgegnung gab es für mich und — das Wort fiel; das fröhliche Fest brach ab mit einem schrillen Mißton .... O, Friederike, Friederike, ich kann Dir das Entsetzliche nicht sagen!"

Und er verbarg das Gesicht mit beiden Händen.

„Du kannst mir Alles sagen, Oskar," erwiderte Friderike mit heiligem Ernst. „Du weißt, das Nichts uns zu trennen vermag."

Fast willenlos sank er vor ihr auf die Knie.

„Auch nicht der Fluch des Vaters?" stöhnte er auf.

Friederike fuhr zurück, wie von einer eiskalten Hand berührt. Ihre Augen erweiterten sich und in gebrochenem Tone wiederholte sie:

„Der Flucht des Vaters!?"

Er ergriff ihre beiden Hände und barg sein Angesicht in ihren Schoß, in ein konvulsivisches Schluchzen ausbrechend. Auch Friederike weinte, aber still rann eine Thräne um die andere über ihre Wangen herab.

„Weßhalb stößt Du mich nicht von Dir?" brach er nach minutenlanger Pause düster aus. „Was kann der Mann noch sein, den der eigene Vater aus dem Hause stieß, den des Vaters Fluch in die Welt hinaustreibt?"

Friederike richtete seinen Kopf zu sich empor und sah ihn für Sekunden groß, fragend an. Es giebt feierliche Momente im Leben, in denen das Herz allzuvoll ist, als daß der Mund zu sprechen vermöchte, was im Innern vorgeht. Ein solcher Augenblick war es, der diese beiden jungen Menschenkinder begnadigte, die einander mehr als Alles sonst in der Welt liebten. Ihre Augen ruhten in einander, als wenn ihre Seelen sich verschmelzen wollten; dann — langsam beugte Friederike sich über den vor ihr knienden Geliebten und plötzlich fühlte Oskar ihren Mund auf seiner Stirn. Im nächsten Augenblick hielt er sie in seinen Armen und bedeckte ihr Antlitz mit heißen Küssen. (Fortsetzung folgt.)

Schöffensitzung

vom 1. Mai ds. Js.

Beginn: Vormittags 9 Uhr. Vorsitzender: Gr. Herr Amtsrichter Pfeifer. Schöffen die Herren Johann Jakob Beck, Gemeinderath von Bahlingen und Rudolf Helbing, Fabrikant dahier. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Herr Referendär Holsten. Gerichtsschreiber: Herr Aktuar Böres.

1. Taglöhner Georg Friedrich Konstanzer von Oberschaffhausen, wohnhaft in Bötzingen, ist beschuldigt, im Frühjahr 1886 zwölf Centner Heu, welche vorher von dem zuständigen Gerichtsvollzieher gepfändet worden waren, dadurch vorsätzlich der Verstrickung entzogen zu haben, daß er dieses Heu nach und nach als Futter für sein Vieh verbrauchte. Dieser Beschuldigung ist der Angeklagte in der heutigen Hauptverhandlung geständig und bringt nur als Entschuldigung vor, daß er dies habe thun müssen, da er außer diesem Heu kein weiteres Futter mehr besessen habe. Auf Grund des § 137 R.-St.-G.-B. wurde wegen dieses Vergehens gegen Konstanzer eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen erkannt, auch wurden demselben die Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzugs auferlegt.

2. Am 20. März d. J. geriethen Christian Bergmann und Andreas Engler, beide von Sexau, welche schon längere Zeit miteinander befeindet sind, wegen eines Feldweges, der durch das Eigenthum des Bergmann führt, in Wortwechsel, welcher schließlich zu Thätlichkeiten führte, indem Bergmann, wie die Anklage behauptet, den Engler am Halse packte, ihn würgte, zu Boden warf und auf dessen Brust kniete. Diese Mißhandlung, welche zwar der Angeklagte entschieden in Abrede stellte, aber durch die Zeugenaussagen als vollständig erwiesen angenommen wurde, hat nun Bergmann mit 14 Tagen Gefängniß, sowie Tragung der Kosten zu büßen.

3. Die Anklagesache gegen den Waldhüter Johann Jakob Sexauer, Landwirth Johann Georg Stählin, Landwirth Wilhelm Heinrich Kanzinger, Leinenweber Friedrich Sexauer, dessen Ehefrau Anna Katharina geb. Hummel und Dienstknecht Gottlieb Lussi sämmtliche von Oberschaffhausen wegen Diebstahl bezw Hehlerei wurde auf einen späteren Termin vertagt.

Vermischtes.

— Die bis jetzt zur Verfügung für die Ueberschwemmten Norddeutschlands stehende Summe der freiwilligen Beiträge kann auf 3¼ Million beziffert werden. Weitere Gaben stehen in Aussicht. Namentlich tritt Süddeutschland mit seiner Opferwilligkeit stark in den Vordergrund.

— In einem Brigadebefehl hat der Kronprinz neuerdings angeordnet, daß von den Kapellen der ihm unterstellten drei Regimenter vorzugsweise die alten historischen Märsche gespielt werden, unter deren Klängen die Truppen so oft zu glänzenden Siegen geführt worden sind, und nicht die in letzter Zeit mehr in Aufnahme gekommenen Märsche aus beliebten Operetten. Infolge dieses Befehls hört man jetzt, wenn die Truppen durch die Straßen Berlins ziehen, häufiger als sonst die wohlbekannten Melodien des Hohenfriedberger, Torgauer, des Sebastopoler, Radetzky- und des Pariser Einzugsmarsches.

— Auf der deutsch-schweizerischen Grenze scheint das Schmuggeln ein interessantes Geschäft zu sein. Da fährt ein Wagen über die Grenze, er ist mit Dünger beladen. Auf einem Brett sitzt ein Kind, während der Vater lustig mit der Peitsche knallt. Der Zöllner sticht durch den Mist, bemerkt aber nicht den Koffer, auf dem das Kind sitzt. Ein anderer kommt mit hohler, aber kaffeegefüllter Deichsel; ein behäbiges Frauenzimmer wakelt daher mit riesiger Tournüre aus Kaffee, Tabak 2c. Eine fidele Blechmusik bläst, aber nur zum Theil, in vielen Instrumenten ist Schmuggelwaare. Ein nobler Kaufmann fährt daher in seinem Landauer, der Wagen wird untersucht, aber niemand bemerkt das geheime Fach, worin 100 bis 200 Kilo Kaffee liegen. So schmuggelt an der Grenze, wer irgend leichtes Blut und ein dehnbares Gewissen hat. Nur selten wird jemand ertappt, dann aber gehörig geschnürt. Der Krug geht eben so lang zu Wasser, bis er bricht.

Hattingen (Westfalen), 1. Mai. Die bejahrte Mutter eines hiesigen achtbaren Bürgers hatte beim Kochen eines Linsengerichts aus Versehen statt des üblichen Weizenmehls eine Dosis Rattengift in die Speise gemischt. Sogleich nach dem Genuß der letzteren erkrankte die Unglückliche, sowie die Hausfrau und 4 Kinder unter deutlichen Vergiftungsanzeichen. Die Urheberin des Unglücks selbst starb schon wenige Stunden darauf, die übrigen Erkrankten liegen unter sorgsamster ärztlicher Pflege lebensgefährlich darnieder. (Frkf. J.)

— Schon wieder ein Oleander! In Breitenbach in der Pfalz beschnitt ein Mann seinem Nachbar die Oleanderstöcke. Die abgeschnittenen Zweige warf der Eigenthümer der Stöcke in seinen Stall und das Vieh fraß davon. Zwei Kühe sind in Folge dessen krepirt und zwei andere sind noch krank.

— Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Verfälschung von Butter liegt vor, wenn bei der Herstellung ein dem normalmäßigen Prozentsatz von Wasser übersteigendes Quantum von Wasser in der Butter gelassen wird. Vogelschutz. Am 1. Juni 1888 tritt das Reichsgesetz vom 22. März 1888 in Kraft, welches den Vogelschutz betrifft. Danach wird mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer Nester zerstört, oder Eier und Junge ausnimmt, wer solche Nester, Eier oder Junge feilbietet und verkauft, wer Vögel zur Nachtzeit mittelst Leims, Schlingen, Netzen oder Waffen fängt oder erlegt, wer Vögel fängt, so lange der Boden mit Schnee bedeckt, wer Vögel mit Futterstoffen fängt, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemengt sind, oder mittelst geblendeter Lockvögel, wer Vögel mit Fallkäfigen, Fallkästen, Reusen-Schlag- und Zugnetzen oder mit beweglichen auf dem Boden über das Feld, Niederholz oder Rohr gespannten Netzen fängt, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. Oktober überhaupt Vögel fängt oder erlegt. Ausgenommen sind das im Privateigenthum befindliche Federvieh, die jagdbaren Vögel, Raubvögel, Uhus, Würger, Kreuzschnabel, Sperlinge, Kernbeißer, Raben, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Häger, Möven, Kormorane und Taucher. Krammetsvögel dürfen vom 21. Oktober bis 31. Dezember, wie bisher üblich, gefangen werden. Werden andere Vögel dabei unbeabsichtigt mitgefangen, so bleiben die Fangberechtigten straflos.

— In München sind in einem Juwelierladen für 80 000 Mk. Juwelen und Brillanten durch Einbruch gestohlen worden. Die Diebe sind von dem Boden her eingebrochen.

— An einzelnen Gymnasien in Preußen ist von dem neuen Schuljahr ab das Schulgeld für alle Klassen ohne Unterschied erhöht. Nach den Aeußerungen des Kultusministers v. Goßler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Februar 1887 und 7. März d. J. hat man darin ohne Zweifel eine Maßregel gegen den übermäßigen Andrang Unberufener zu den Gymnasien und bezw. zu den akademischen Studien zu erkennen. Die falsche Ansicht, daß das Studium ehrenvoller sei als eine Thätigkeit im wirthschaftlichen Erwerbsleben muß überwunden werden.

— In den nördlichen Provinzen Hollands werden die Kartoffeln jetzt massenhaft für die überschwemmten Gegenden im Osten und Norden Deutschlands angekauft, und mancher Landwirth, welcher vorher mit seinem reichen Vorrath nichts anzufangen gewußt hatte, setzt denselben jetzt zu gutem Preis ab. Die friesischen und groninger Kanäle wimmeln von Schiffen mit Kartoffelladungen für die nächste Eisenbahnstation. Ein einziger Händler hat in voriger Woche 60 Doppelwagenladungen abgesandt und die Anforderungen sind noch so stark, daß die Eisenbahnverwaltung nicht genug Waggons zu stellen vermag.

Sammlung für die Wasserbeschädigten der Elbe, Weichsel und Oder.

Bei der Expedition dieses Blattes sind ferner eingegangen:
Ungenannt 1 Mk., Heinrich Goldschmidt hier 3 Mk., Familie R. 8 Mk., K. H. 1 Mk., von zwei Spielern 3 Mk., Jakob Müller jg. von Then. 1,50 Mk.
Um gefl. weitere Beiträge bittet

Die Expedition dies. Blattes.

Seidene Müllergaze — direkt an Mühlenbesitzer — versendet meter-, cilinder- und stückweise zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Naturmaster und Kostenvoranschläge umgehend gratis. — Briefporto 20 Pfg.

Loose der **Offenburger Pferdemarktlotterie** à 2 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Blattes.**

Fahrniß-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 9. Mai d. Js., Nachmittags 1 Uhr** anfangend, werden aus dem Nachlaß der Andreas Ziebold Wittwe an der Hohreuthe in Ottoschwanden in deren Wohnung sämmtliche Fahrnisse öffentlich versteigert.

Frauenkleider, 2 Deckbetten mit Pfulben und Bettleinwand, 1 Känsterle, 1 Fruchttrog, Tische und Stühle, 1 Bettstatt, gemeiner Hausrath, das Koch- und Küchengeschirr, Züber und Kübel, 2 Fäßle von 1 Ohm und ½ Ohm haltend, 1 Ziehkarren, 1 Egge, 1 Grasreff, Hauen und Gabeln, 1 Mörschel, Axt und Scheiden, 1 Fruchtwanne und 3 Siebe, 5 Steigleitern, 10 Sester Roggen, 15 Sester Kartoffel, 5 Pfd. geräucherter Speck, circa 4 Ztr. Heu und 4 Ztr. Stroh, 2 Ziegen, 3 Hühner, sowie Brennholzvorrath und allerhand sonst noch verschiedene Gegenstände.

Ottoschwanden, 1. Mai 1888.

Das Bürgermeisteramt:
Heß.

Zu verkaufen

ist **8 Mannshauet Baum- und Grasfeld** im Kastelberg gelegen.
Wo? zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.

Prima
Saatwelschkorn
und **Zahnmais** empfiehlt
J. Weil.

Ein **neues**
Bernerwägele
hat zu verkaufen
Max Heberle, Schmiedmstr., Köndringen.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit Borgfrist aus Domänenwaldungen

am Montag, den 14. Mai ds. Js., Morgens 9 Uhr in der Brauerei Ramsperger in Emmendingen,

aus Dist. IV. **hinterer Thennenbacher Wald**, Abth. 1—6:

107 Ster buchene, 157 Ster eichene, gem. u. tan. Scheiter; 105 Ster buchene, 454 eichene, gem. u. tan. Prügel; 3225 gem. Wellen und 5 Loose Schlagraum.

Aus Dist. III. 1 **Kohlwald** und V. **Amsenbuck**: 11 Ster buch., 8 Ster eich. u. tan. Scheiter; 315 eich., gem. u. tan. Prügel, 15650 gem. Wellen, 1 Loos Schlagraum.

Aus Dist. II. **Aspenwald**: 30 Ster buchene Scheiter; 2 Ster starke Kirschbaumrollen; 7 Ster gem. Prügel; 250 buchene Wellen.

Am Mittwoch, den 16. Mai d. J., Morgens 9 Uhr daselbst: aus Dist. IV. **Hinterer Thennenbacher Wald** u. III. 1 **Kohlwald**: 602 tan. Stämme II.—IV. Kl., 57 tan. Säglötze I. u. II Kl.; 28 Wagnerbuchen, 21 Wagnereichen, 215 starke tan. Stangen. Hopfenstangen (tan.): 125 I., 130 II., 390 III. u. 760 IV. Kl., 2400 Reb- u. Bohnenstecken.

Aus Dist. V. **Amsenbuck** 2 Forlen u. aus Dist. II. **Aspenwald** 4 Wagnerbuchen

Die Waldhüter Bühler in Thennenbach, Münklin in Emmendingen und Drüssel in Köndringen zeigen das Holz vor.

Holz-Versteigerung.

Jakob Giesin in **Keppenbach** läßt bis **Samstag, den 12. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,** nachstehende Holzgattungen versteigern:
420 Ster forlenes Scheitholz, 52 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz, 12 Ster hain- und 1600 forlene Wellen.

Keppenbach, den 3. Mai 1888.

J. Giesin.

Eine grosse Sendung
neuer Rosinen,
sog. Meertrauben,
zur **Bereitung des Weines** sind **frisch eingetroffen** und werden zu **sehr billigen** Preisen abgegeben bei
S. B. Weil,
Oberstadt.

Eingetragene Schutzmarke.

Diese bis heute unübertroffene **weiße parfümirte Vasalin-Bleich-Schmierseife** eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, ohne der Farbe bei Farbleinen oder Wollstoffen nachtheilig zu sein. Die Wäsche wird durch's Kochen mit derselben blendend weiß **(ohne Chlor)**, wozu man jedes, auch das härteste Wasser verwenden kann. Diese Seife ist garantirt rein von allen der Wäsche schädlichen Substanzen. Jede Hausfrau mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Güte der Seife zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen. Das lästige Einseifen sowie Beuchen fällt durch Anwendung dieser Seife gänzlich weg.

Alleiniger Fabrikant und Erfinder,
Karl Koch,
Freiburg i. B., Bertholdstraße 7.

Der Preis ist per Pfund 25. Pf., bei Mehrabnahme billiger.

Nur allein **ächt** zu haben bei **J. Wickersheim** in Malterdingen, **Karl Weber** in Kenzingen, **C. F. Haag** in Weisweil, **Fr. Hüttner** in Leiselheim, **J. Hohbieler**, Brgmstr. in Nimburg, **H. Stehle** in Thenningen, **J. G. Engler Sohn** in Köndringen.

In **Emmendingen** bei
Wilh. Reichelt
Kaufmann.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Knabe der das Sattler- und Tapeziergeschäft zu erlernen wünscht kann sogleich eintreten bei
C. Rosswog,
Sattler und Tapezier.

Lehrverträge
sind vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.

Dr. Lahmann's

Reform-Baumwoll-Unterkleidung,

welche aus schönstem vorzüglichstem aus den langfaserigsten Baumwollen, ohne jede Appretur hergestellten Tricot gefertigt, gesundheitlich die Vorzüge der Woll-Tricotkleidung bietet, ist in Freiburg **ächt nur** zu haben bei

L. Blust

(Inhaber **H. Hölzlin-Blust**)
Eisenbahnstr. 14, Ecke Franziskanerplatz.
Ebendaselbst:
Reiche, frische Auswahl in billigen
Mandepolam- u. Cambric-Stickereien,
Sommerhandschuhen, Corsetts etc.

Von jetzt an sind täglich wieder

warme Bäder

zu haben.

Frau Bührer.

Ein Knabe,

welcher die Schuhmacherei erlernen will, kann sofort eintreten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Kette

ist im Nieder-Emmendinger Holzschlag gefunden worden.
Von wem, zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Ein nicht zu junges, solides evangelisches

Mädchen,

das gut kochen, alle häusl. Arbeiten besorgen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird gegen guten Lohn zu baldigem Eintritt gesucht.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Soeben ist erschienen:

Das Buch vom deutschen Heldenkaiser.

Zur Erinnerung
an Kaiser Wilhelm den Vielgeliebten,
herausgegeben von
Franz Thomas.
= Mit vielen Illustrationen. =
7. vollständig umgearbeitete und bis auf die letzten Tage fortgeführte Auflage.
Preis 75 Pfg.
Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Magen-Darmkatarrh.

Seit 8 Jahren litt ich an Magen- u. Darmkatarrh mit Drücken, Aufstoßen, Blähungen, Verstopfung, heftigen Schmerzen, Husten, Auswurf und habe ich in dieser Zeit allerlei Mittel genommen und verschiedene Kuren durchgemacht, ohne daß ein Erfolg erzielt wurde. Herr **Dr. Bremicker,** pract. Arzt in Glarus hat mich von diesen veralteten Leiden durch driesliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln befreit. Aalen, September 1887. **Wilhelm Stähel.** Keine Geheimmittel. Adr.: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz."

Anzeige.

Zur gefl. Nachricht, daß ich die bisher von mir betriebene Wirthschaft mit heutigem Tage an die

Herren Gebrüder Leonhardt

verkauft habe. Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Emmendingen, den 30. April 1888.

J. Vollmer,
zum „grünen Baum".

Empfehlung.

In Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir unsere **Wirthschaft** auf das Beste einer geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung.

Wir werden bemüht sein, nur sehr gute Getränke und Speisen zu reichen, und das der Wirthschaft geschenkte Vertrauen auch weiter zu erhalten.

Emmendingen, den 30. April 1888.

Gebrüder Leonhardt,
zum „grünen Baum".

Geschäfts-Eröffnung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich mein **Ledergeschäft** hieher in mein Haus

Moltkestraße 13

verlegt habe.

Ich führe sämmtliche Lederforten und sonstige Artikel für Schuhmacher und Sattler und sichere reellste und billigste Bedienung zu.

Freiburg, 28. April 1888.

Ad. Dreyfuß.

25jähriges Jubiläum.

Pferde-, Rinder- u. Fahrenmarkt

in Offenburg
am Dienstag, 5. Juni 1888.

Große Verloosung

von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- u. Reitrequisiten,
unter Ausgabe von 20,000 Loosen.

Ziehung am 7. Juni 1888. Preis des Looses 2 M.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler **Carl Debold** in Offenburg und dessen Herren Agenten, sowie **bei der Expedition des Hochberger Boten** in **Emmendingen** zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloos.

Offenburg, im April 1888.

Der Gemeinderath.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Steigmannschaft.

Montag, 7. Mai,
Abends 7 Uhr
Uebung
in voller Ausrüstung.

Medicinal-Tocayer

(unter permanenter Controle des Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin)
vom Weinbergebesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein
von den
grössten Autoritäten
analysirt
und als vorzügliches Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft
zu Engros-Preisen

Schutzmarke.

C. F. Rist, Inhaber **Albert Herrmann,**
Emmendingen.

Soenneken's

Schreibfedern,
Rundschriftfedern,
Federhalter,
Ziehfedern,
Stellzirkel,
Brieföffner,
Bleistiftfeilen,
Tintenzeuge,
Tintenlöscher,
Kopierpressen,
Pultschoner,
Bureau-Lineale,
Sicherheits-Papierhacken,
Sammelmappen,

vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.
in Emmendingen.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei dem **General-Agenten.**
Ph. Jakob Eglinger,
Mannheim.
oder dessen Agenten:
Conrad Lutz in **Emmendingen,**
Lothar Hirtler in **Endingen.**
Valentin Kalt, Kippenheim.
A. Eberhard, Rechtsagent in **Kenzingen.**

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 53. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag, 5. Mai 1888.

Zum Gesetzentwurf über die geschlossenen Hofgüter.

In der 48. Sitzung der 2. Kammer des auf längere Zeit vertagten bad. Landtags wurde, wie schon kurz angegeben, der Gesetzentwurf, die geschlossenen Hofgüter betr., berathen.

Zur Generaldebatte spricht zuerst der Commissions-Berichterstatter Abg. Lauk: es handle sich jetzt um gesetzliche Sicherung und Verfestigung der geschlossenen Hofgüter; die Kommission schließe sich der Vorlagefassung der 1. Kammer an, daß nämlich der Gutsübernahme-Werth nach dem Ertragswerthe, nicht nach dem Verkaufswerth, wie bisher, bestimmt werden solle, auch nicht nach dem Pachtwerthe, weil die Hofgüter nur selten verpachtet werden. Bezüglich der Erbfolge in die Hofgüter sei aber die Kommission der 2. Kammer anderer Ansicht: der Entwurf wolle die Erbfolge des ältesten Sohnes (Majorat), in den Fällen, in welchen besondere anderwertige Bestimmungen nicht getroffen sind, zum Gesetz erheben. die Kommission hingegen wolle das bisherige System: die Erbfolge des jüngsten Sohnes (Minorat) festgehalten wissen.

Abg. Joos spricht sich warm für diesen Gesetzentwurf aus, welcher die aus grauer Vorzeit stammenden Hofgüter vor der Zerschlagung schützen solle und erwähnt frühere Maßregeln zu diesem Zwecke und die Gesetzgebung bezüglich der Abschätzungen, welche übrigens nie so hoch erfolgten, daß Besorgnisse gerechtfertigt wären; in seiner frühern Anwaltspraxis in Freiburg sei ihm nie eine Klage wegen Benachtheiligung bei Hofgüter-Erbtheilungen bekannt geworden. Redner führte den Tacitus an, welcher zeigt, daß die alten Germanen schon arrondirte Güter besaßen; er schilderte die Zustände auf dem Schwarzwalde, welche eine Theilung der dortigen Hofgüter ausschließe, weil der Wald vorwiege. Wenn auch die geschlossenen Hofgüter ohne Gesetz weiter bestünden, so sei der Gesetzentwurf dennoch zeitgemäß, weil die Gefahr der Zersplitterung der Hofgüter durch die neuen Verkehrsmittel gesteigert sei. Heutzutage könnten Söhne von Hofbauern, die den Hof nicht erhalten, viel leichter als früher eine Existenz gründen, nachdem die alten Schranken des Bürgerrechts gefallen sind. Man solle den jetzigen Zustand erhalten, aber nicht weiter gehen.

Abg. v. Boul drückt seine Freude darüber aus, daß die Regierung den Vorschlägen des Hauses so rasche Folge gegeben; er hoffe aber, daß noch weiter gegangen, daß die Zahl der geschlossenen Hofgüter vermehrt werde. Er habe eine Aenderung der Gesetzgebung wegen Vollstreckung bei geschlossenen Liegenschaften früher in einer Motion vorgeschlagen, seitdem sei dies in der preußischen Rheinprovinz und in der bayerschen Pfalz erfolgt; wenn man erst das bürgerliche Gesetzbuch abwarten wolle, werde die Aenderung noch lange auf sich warten lassen. Er weist darauf hin, es sei doch einzig in seiner Art, wenn in diesem Gesetz statt Amts- und Landgerichte der Bezirksrath und der Verwaltungsgerichtshof in Streitigkeiten zuständig sein sollen. Das Amtsgericht habe verschiedene Befugnisse, besonders bei Beurkundung, gebe es aber unter den Betheiligten Meinungsverschiedenheit, dann gehe die Sache zur Entscheidung an die Verwaltungsbehörde. Er halte auch den Reinertrag für die richtige Basis der Einschätzung, doch sei auch dieser Modus sehr komplizirt und es können auch die Miterben geschädigt werden. Wenn heute ein Erbe billig den Hof erhalte, könne er schon in einem Jahre denselben theuer verkaufen, und in solchem Falle sollten doch die Geschwister wenigstens bis 10 Jahre nach der Theilung an dem Gewinne Antheil haben.

Redner spricht sich für das Minorat (Erbfolge des jüngsten Sohnes) aus mit Rücksicht auf das Herkommen und um dem allzufrühen Drängen auf Gutsübergabe ein Ziel zu setzen; aber das Majorat solle erhalten werden, wo es bisher existirte.

Abg. Frank ist dafür, daß die bisherigen Hofgüter aufrecht erhalten werden, doch dürfe man ähnliche Bestimmungen nicht bei der übrigen Landwirthschaft treibenden Bevölkerung einführen! Denn das würde das Nationalvermögen schädigen und den bisher intensiven Betrieb verhindern, wie gerade der Schwarzwald zeige. Wenn man die ländlichen Bevölkerungen in der Heimath halten wolle, müsse man ihnen Gelegenheit geben, Land zu erwerben; und sobald dies auch Arbeitern ermöglicht werde, sei es auf dem Lande mit der Sozialdemokratie zu Ende. Redner ist entschieden gegen weitere Ausdehnung des Gesetzes. Wenn im Schwarzwald nicht von jeher diese geschlossenen Hofgüter beständen, würde man sie gewiß nicht billigen, weil doch die Geschwister des Lehbesitzers benachtheiligt werden. Human sei diese Gesetzgebung nicht, welche jetzt einer Neubildung entgegengehe.

(Präs. Lamey ersucht die Redner doch bei der Sache zu bleiben.)

Abg. Frech begrüßt den Gesetzentwurf, der in die verworrenen Verhältnisse der Hofgüter Ordnung bringen solle und wünscht Ausdehnung des Gesetzes auch auf solche Landestheile, wo bisher Hofgüter nur durch die Volkssitte aufrecht erhalten wurden. Die Befürchtungen des Vorredners seien unbegründet, weil die Leute schon für sich selbst sorgten; er sei für das Minorat.

Abg. Klein (Wertheim) ist für weitere Ausdehnung des Gesetzes, wonach der Eintrag in die Höfe-Rolle in jedem Landestheil ermöglicht werden solle, der Strich aber jederzeit wieder stattfinden dürfte, worauf dann eine Parzellirung (Zertheilung) erfolgen könne.

Berichterstatter Abg. Lauck vertheidigt die Kompetenz des Bezirksraths bei Streitigkeiten, weil beim Amtsgericht der kostspielige Augenschein nöthig falle und die Bezirksräthe besser orientirt seien. Ein Gesetz solle es den übrigen Hofgutsbesitzern überlassen, ob sie das Anerbenrecht einführen wollen oder nicht, deßhalb könne er die Erregung des Abg. Frank nicht begreifen.

Damit schloß die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte werden zuerst die §§ 1—4 ohne Debatte angenommen. Bei § 5 erklärt der Berichterstatter, daß die Kommission beim Schlusse eine kleine Aenderung betreffs des Pfandstriches getroffen. Nach einer Bemerkung des Abg. Betzinger werden die §§ 5—17 ohne Debatte angenommen.

Bei § 18 spricht sich der Abg. Joos über das Erbrecht dahin aus, daß die Vorschrift des Gesetzes nur dann in Anwendung kommt, wenn der Erblasser hierüber keine letztwillige Verfügung getroffen hat. Betreffs des Hoferbrecht solle man es aber bei dem bisherigen Herkommen lassen, weil man sonst die bisherigen Erben kränke und Rechtsstreitigkeiten hervorrufe; übrigens seien die Fälle selten wo die Sache nicht durch die Interessenten selbst geregelt wird.

Ministerialdirektor Eisenlohr ist damit einverstanden, daß es bei dem bestehenden Herkommen bleibe und die Frage wegen Majorats oder Minorats heute nicht gelöst werde. Was den Schätzungswerth betreffe, so müsse der wahre Verkaufs- mit dem Ertragswerth übereinstimmen; ersterer sei schwierig festzustellen und verschiedene Bedenken hätten dazu geführt, daß die Erste Kammer eine Festsetzung unterließ und nur eine Resolution faßte. Eine Neuregelung werde stattfinden; zu billig dürfe nicht geschätzt werden, schon der anderen Erben wegen; die Regierung habe gegen die Resolution nichts einzuwenden. § 18 mit der Resolution welche die Erwartung ausspricht, daß die Regierung in nächster Tagung ein Gesetz über die Abschätzung der Hofgüter nach dem Ertragswerth einbringen werde, wird hierauf angenommen.

Die §§ 19 und 20 werden angenommen, hierauf das ganze Gesetz einstimmig nach den Kommissionsanträgen.

Vermischtes.

Vom Walde. Eine originelle Diebstahlsgeschichte hat sich kürzlich in Peterzell abgespielt. Kommt da zur Frau des Schullehrers G. ein reisender Handwerksbursche und bittet um ein Mittagsmahl. Da ein solches nicht mehr vorhanden, geht die Frau in ein anderes Zimmer, um dort einen Zehrpfennig zu holen. Während dieser Zeit hält mein Reisender Umschau und entdeckt zu seinem Vergnügen einen geräucherten Schinken an der Decke aufgehängt. Derselben abschneiden und unter dem Röcklein bergen ist das Werk eines Augenblicks. Doch die unten hervorschauende schwarze Schnur wird zum Verräther. Die Frau übergiebt ihre Gabe und macht schleunig dem im Garten arbeitenden Lehrer, ihrem Manne, Meldung von dem Vorgefallenen. Dieser eilt dem Missethäter nach und stellt ihn zur Rede. Der Handwerksbursche ist auch zur Rückgabe des Schinkens bereit; der arglistige Lehrer will ihn aber nicht selbst nach Hause tragen, sondern verlangt von dem Dieb, er solle ihn hintragen, wo er ihn geholt. Einträchtiglich geht die Wanderung dem Schul- und Rathhaus zu. Der Lehrer öffnet eine Thür, heißt den Wandersmann seine Beute dort drinnen ablegen und schließt, als der Vogel in den Käfig gegangen, die Thür von außen wieder zu und der Aermste saß — gefangen in dem Gemeindearrest, der sich ebenda befindet.

Deutsch-Avricourt, 25. April. Zur Warnung für deutsche Geschäftsleute, welche Frankreich besuchen, schreibt man der „Str. P." Herg X., ein angesehener Holzhändler aus Heilbronn, war am 20. d. M. auf einer Geschäftsreise im „Hotel de Commerce" in Nancy abgestiegen; als derselbe den Caffeesaal des genannten Gasthauses betrat, kam der Kellner auf ihn zu und forderte ihn auf, das Lokal zu verlassen, da er durch seine Anwesenheit die übrigen Gäste belästige. Herr X., im Begriff, auf diese Ungezogenheit zu erwidern, sah sich plötzlich von den Gästen umringt, welche die Fäuste ballend und schreiend auf ihn eindrangen, so daß er, um körperlichen Mißhandlungen zu entgehen, sich gezwungen sah, das Hotel sowohl als die ungastliche Stadt, in welcher übrigens in letzter Zeit wiederholt Mißhandlungen deutscher Reichsangehöriger vorgekommen sind, zu verlassen.

— Aus Zurzach (Ktn. Aargau) — an der Grenze gegen Waldshut — schreibt ein humoristisch angelegter Korrespondent des „Schaffh. Int.-Bl.": Der rauheste, uncivilisirteste Bewohner unseres Bezirks, der seit Jahren ein Vagabundenleben in des Wortes verwegenstem Sinn führte und zahllose Schandthaten, Wühlereien, Eigenthumsbeschädigungen u. s. w. auf dem schwarzen Gewissen hatte, ist endlich seinem Schicksal erlegen, nämlich — eine Wildsau!

— Auf dem Bahnhofe zu Goßau stieg letzten Sonntag ein Dienstmädchen von Buhwil bei Bürglen, welches nach Bischofszell fahren wollte, in der Eile in den Winterthurer Zug. Ihren Irrthum gewahr werdend, sprang sie, nachdem der Zug schon etwa 40 Meter weit gefahren war, von der Wagentreppe hinunter (vermuthlich rückwärts) und kam dabei. laut „Ostschw. Wochenbl.", so unglücklich auf die Schienen zu liegen, daß ihr von den nächstfolgenden Wagen beide Beine abgefahren wurden. Die Bedauernswerthe wurde unter den gräßlichsten Schmerzen mit dem ersten Zug nach St. Gallen gebracht und dem Kantonspital übergeben.

— Aus dem Leben der Thiere erzählt die „Frankfurter Zeitung" folgende kleine Begebenheit, von der sie ausdrücklich bemerkt, daß sie ihr von befreundeter Seite als wohlverbürgt mitgetheilt worden sei. Ein Mannheimer Thierarzt begegnete täglich beim Nachhausegehen einem kleinen schwarzen Hündchen, mit dem er nach und nach durch Streicheln gut bekannt wurde. Eines Tages sah der Veterinärarzt, daß das Hündchen hinkte. Bei näherer Untersuchung fand er einen regelrechten Beinbruch. Von

Mitleid getrieben, nahm er das Hündchen auf dem Arme mit in seine Wohnung, richtete ihm das Beinchen ein und entließ seinen Verunglückten erst nach vollständiger Genesung. Dies mag etwa 11 Monate her sein. Vor einigen Wochen hörte nun der Thierarzt ein Kratzen an seiner Thür und fand beim Oeffnen zwei Hündchen vor derselben. Das Eine war unser schwarzer Bekannter, welcher ein anderes Hündchen geleitet, das ein Bein gebrochen hatte! Der Arzt gehorchte der stummen Aufforderung seines früheren Pfleglings und heilte auch den zweiten Hund. Gewiß ein seltenes Beispiel von Mitgefühl und Klugheit bei einem Hunde.

— **Die Gesellschaft für Erdkunde** hat den Tag ihres sechzigjährigen Bestehens durch eine Festsitzung begangen, welcher Prof. v. Richthofen präsidierte. Letzerer gab einen Rückblick auf die Entwickelung der Gesellschaft, gedachte des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm und der Krankheit des Kaisers Friedrich und überreichte schließlich dem anwesenden Afrikaforscher Dr. Wilhelm Junker für seine hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Afrikaforschung die Rittermedaille. Junker hielt sodann einen fesselnden Vortrag über einen Theil seiner Afrikareisen, insbesondere über seine Erfahrungen bei den Völkern südlich des Uellflusses, den Mangbattu, Bangah, Nomfa 2c.

— In Landau wurde dieser Tage der Gutsbesitzer und Adjunkt Peter Jakob Waßemer in Deidesheim wegen Weinfälschung zu einer Geldstrafe von 1600 M. eventuell 100 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte aus Trester, Wasser und Zucker Weißweine hergestellt, in einigen Fällen auch die auf solche Weise erzielten Fabrikate mit Naturwein vermischt, das nunmehrige Produkt aber als reinen Naturwein verkauft. Ferner hat er Rothweine zum Verkauf gebracht, welche der Hauptsache nach nur aus Tresterweine bestanden. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren diese Weine, was jedoch nicht mit vollständiger Gewißheit festzustellen ist, sogar ursprünglich weiße Tresterweine, die sodann durch einen entsprechenden Zusatz von Dalmatiner Spalatowein in Rothwein umgewandelt wurden.

— Im Posenschen sind bereits sieben Güter der Ansiedlungskommission mit deutschen Bauern besetzt und 9 weitere in Posen und Westpreußen folgen im Sommer nach. Schwäbische Liebhaber sind in jüngster Zeit durch die großen Ueberschwemmungen etwas stutzig geworden.

— In den Orten der großen Ueberschwemmung kann man nicht genug die aufopfernde und edelmüthige Haltung der Soldaten, der Offiziere und Mannschaften rühmen. Es klingt wie eine Uebertreibung, ist aber die reine Wahrheit, daß in den Elbniederungen Hunderte von Bedrohten ihre Rettung vom Tod lediglich der Unerschrockenheit und dem Muth unserer Pioniere zu verdanken haben, die die eigene Gesundheit und das eigene Leben nicht achtend (einer der Braven, der Pionier Grzonka, hat seine Kühnheit bekanntlich mit dem Leben bezahlen müssen) durch Schneestürme, Eis und Wassermassen sich hindurch gearbeitet haben, wo immer Gefährdete ihrer Hülfe bedürftig waren. Hier sind kühne Thaten vollbracht worden, von Offizieren wie von Soldaten, die sich den Auszeichnungen im Feld getrost zur Seite stellen lassen, ja die in gewisser Beziehung vielleicht noch höher zu stellen sind. Im Kriege winken Orden und ehrenvolle Auszeichnungen dem Tapferen. Wer bei Gefahren, wie sie jetzt durch elementare Ereignisse unser Vaterland bedroht haben, als braver Soldat seine „Pflicht und Schuldigkeit" thut, der hat kaum etwas anderes zu erwarten, als den Dank derer, denen er Hülfe gebracht hat, und das eigene Bewußtsein, ein gutes Werk verrichtet zu haben.

Zur **prompten** und **schönen** Ausführung von

Druckarbeiten aller Art, bei billigster Berechnung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei des „Hochberger Boten."

Kunstwein aus Weinbeeren.

Bei den hohen Preisen des Traubenweins empfehle solchen nach **eigenem** System aus Weinbeeren auf's **Beste** hergestellt.

Diesen Haustrunk garantirt **gesund**, dem Traubenwein ähnlich, gutschmeckend und haltbar, gebe von **einem** Ltr. an à **25** Pfg., bei 20 Ltr. à 20 Pfg. per Ltr. accisfrei ab.

Emmendingen. **W. Reichelt.**

Dielen

in jeder Stärke, bei billigster Berechnung empfiehlt

Simon Veit,
Emmendingen.

Ia. Saatwelschkorn,

gelbes und **weißes**, sowie

Pferdezahn-Mais

empfiehlt

Hugo Günzburger.

Aepfelwein!

1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bekömmlichste Getränk, weil naturrein.

Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).

Ottocar Martinsen, Aepfelweinversandtgesch., Gernsbach i. Bad

Husten,
Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungenleiden,
Keuchhusten.

Echt rheinischer **Trauben-Brust-Honig**

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit

ZICKENHEIMER M. MAINZ.

Prosp. mit Gebr.-Anw. und viel. Attest. b. jed. Flasche.

Jede Fl. trägt d. Schutzzm. m. Ans. d. Stadt Mainz u. ist m. nebst. Fabrikstemp. versehen.

Preis à 0.60, 1.—, 1.50 u. 3.— pr. Fl.

Allein echt unter Garantie in:

Emmendingen bei Herrn **J. Weil-Wallerstein.**

Die Ernennung der Bezirksrathsmitglieder betr.

Nr. 7490. Durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 14. d. Mts. Nr. 7104 wurden für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1892 zu Mitgliedern des Bezirksraths für den Amtsbezirk Emmendingen ernannt: Die Herren Rathschreiber Gustav Enderlin von Bötzingen; Holzhändler Karl Ludwig Sexauer in Emmendingen; Fabrikant Johann Neusch in Herbolzheim; Bürgermeister Johann Georg Heß in Ottoschwanden und Rector Peter Gsell auf Hochburg (Sexau).

In heutiger Bezirksrathssitzung wurden die Distrikte für die Einzelthätigkeit der Bezirksräthe vertheilt wie folgt;

I. Distrikt: Bezirksrath K. Sexauer von Emmendingen: Emmendingen, Maleck, Kollmarsreuthe, Wasser und Windenreuthe.
II. Distrikt: Bezirksrath P. Gsell auf Hochburg: Denzlingen, Holzhausen, Reuthe, Sexau und Vörstetten.
III. Distrikt: Bezirksrath Heß in Ottoschwanden: Freiamt u. Ottoschwanden.
IV. Distrikt: Bezirksrath K. Sexauer in Theningen: Heimbach, Köndringen, Malterdingen, Mundingen und Theningen.
V. Distrikt: Bezirksrath Henninger in Endingen: Amoltern, Endingen, Forchheim und Wyhl.
VI. Distrikt: Bezirksrath G. Enderlin in Bötzingen: Bötzingen, Eichstetten und Nimburg.
VII. Distrikt: Bezirksrath Mager in Riegel: Bahlingen, Hecklingen u. Riegel.
VIII. Distrikt: Bezirksrath Kaiser in Kenzingen: Bleichheim, Bombach, Kenzingen, Nordweil, Wagenstadt und Weisweil.
IX. Distrikt: Bezirksrath J. Neusch in Herbolzheim: Broggingen, Herbolzheim, Oberhausen, Niederhausen und Tutschfelden.

Emmendingen, den 25. April 1888.

Grohh. Bezirksamt.
v. Theobald.

Feine Mülhäuser Pers und Lemaitin

in **Resten** von 10 bis 20 Meter, sowie **Satin** in uni und geblumt und **Futterresten** in großer Auswahl bei

S. B. Weil,
Oberstadt.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **großartig schönsten neuen** Mustern nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe kann sogleich oder später eintreten bei

Karl Wickersheim,
Drechsler.

Ein braves Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat und auch Feldgeschäft versteht, kann sofort oder bis Pfingsten in Dienst treten bei

Wilh. Käsberg, Köndringen,
beim Bahnhof.

Die Verlagshandlung von A. Pfaunsch & Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franko die Broschüre:

Behandlung u. Heilung von **Krankheiten**

ein Rathgeber für alle Leidende.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in **Krankheitsfällen** kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die **herzlichsten** Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der **besten** und **bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter** bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Deutschen
COGNAC

bei **gleicher Güte bedeutend billiger** als französischer offerirt

Otto Goetz, Freiburg i. Bg.

Muster gratis und franco.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60** Pfg., **80** Pfg., **1** M. und **1** M. **25** Pfg.; feine prima Halbdaunen **1** M. **60** Pfg.; weiße Polarfedern **2** M. u. **2** M. **50** Pfg.; silberweiße Bettfedern **3** M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) **2** M. **50** Pf. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 54. **Emmendingen, Dienstag, 8. Mai** **1888.**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 5. Mai. Der Gesundheitszustand des Kaisers weist auch heute erfreuliche Fortschritte auf. Es ist ein besonders beruhigendes Symptom, daß nunmehr die Hebung der Kräfte in ganz unzweifelhafter Weise sich konstatiren läßt. Die gestrigen ersten Gehversuche haben den Patienten nicht nur nicht angestrengt, sondern ihm sehr wohlgethan, weil verschiedene Funktionen des Körpers, die durch das lange Liegen und Sitzen in's Stocken gerathen waren, dadurch angeregt worden sind. Der Kaiser bewegte sich heute schon freier, im selben Maße wächst der Appetit und es kann nun, bessere Witterung vorausgesetzt, auch wieder an einen Aufenthalt im Freien gedacht werden. Der Kaiser war auch heute den Tag über fieberfrei. Abends wird wohl wieder eine Steigerung der Temperatur eintreten. Es muß überhaupt abgewartet werden, ob nicht ein leichter Grad von Fieber auch in nächster Zeit sich zeitweise einstellen wird.

Das Befinden des Kaisers wechselt von Tag zu Tag. Vom gestrigen Tag liegen wieder befriedigendere Nachrichten vor. Das Fieber war ohne Anwendung von Fiebermitteln wieder gesunken. Solche Schwankungen, so wird der offiziösen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" geschrieben, haben bei dem vorhandenen offenen Wundprozeß nichts Befremdliches. Je nach dem augenblicklichen Stillstand oder Fortschreiten desselben wird die Temperatur normal oder etwas über der Norm sein oder mehr oder weniger über die Norm ansteigen. Eine etwas über die Norm gesteigerte Körperwärme muß bei einem mit zeitweise auftretendem Zerfall der Wundprodukte einhergehenden Prozeß als natürlich erscheinen und bedarf keiner ergreifenden Fieberbehandlung. Das Befinden des Kaisers macht jene Schwankungen aber naturgemäß mit. Nach einer solchen besseren Nacht ist auch das Aussehen des Kaisers frischer, der Blick lebhafter, die Theilnahme an den Vorgängen in der Umgebung und die Neigung zur geistigen Beschäftigung größer.

Um Sr. M. dem Kaiser, sobald die Umstände es zulassen, den stärkenden Genuß der frischen Luft zu verschaffen, soll in nächster Nähe des Schlosses im Park von Charlottenburg ein Zelt errichtet werden. Auch sollen zwei bequeme geschützte Wagen bereit stehen, und bei warmem stillem Wetter dem Kaiser zu Ausfahrten zu dienen. Ein Ponywagen ist bereits fertig, ein kleinerer dreiräderiger Wagen wird für die nächste Zeit fertig gestellt werden.

Die Kaiserin Viktoria hat am Donnerstag früh, da das Befinden des Kaisers ihre Abwesenheit gestattet, ihre seit längerer Zeit schon geplante Reise nach dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe angetreten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Maybach hat vor kurzem S. M. dem Kaiser in gedrängter Darstellung einen Bericht über die Entwickelung und die Ergebnisse der Verwaltung dieses seines Ministeriums in den letzten 10 Jahren erstattet. Aus Anlaß desselben ist nun von dem Kaiser folgender Erlaß an den Minister Dr. v. Maybach gelangt:

Der Bericht vom 11. April, in welchem Sie die Ergebnisse Ihrer Verwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten für den verflossenen zehnjährigen Zeitraum von Ende März 1878 bis dahin 1888 übersichtlich dargestellt haben, hat mein lebhaftes Interesse erregt. Mit besonderer Befriedigung habe ich daraus ersehen, daß die von meinem in Gott ruhenden Herrn Vater eingeleitete Eisenbahnpolitik unter Ihrer umsichtigen Ausführung die Hoffnungen nicht blos erfüllt, sondern übertroffen hat, welche von derselben für die Verkehrsverhältnisse und die Förderung der Volkswohlfahrt, wie für die Landesvertheidigung und nicht minder für die Finanzen des Staates gehegt worden sind. Diese bedeutsame Maßregel, welche Dank der angemessenen Verwaltungsorganisation in vortrefflicher Wirksamkeit ist, hat sich hiernach in jeder Beziehung als segensreich erwiesen. Es gereicht mir zu hoher Freude, für die Durchführung jenes bedeutungsvollen Gedankens meine ungetheilte Anerkennung auszusprechen. Auch die Abtheilung für das Bauwesen hat in diesem Zeitraum erhebliche Resultate aufzuweisen, welche in beredter Weise für die wirksame Unterstützung der Bedürfnisse des Landes Zeugniß ablegen. Die Schwierigkeiten, mit welchen die Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung zu kämpfen gehabt hat, lassen Ihre trotzdem erzielten Ergebnisse um so verdienstvoller erscheinen. Ich kann nicht umhin, hervorzuheben, daß die Sorge für das Wohl der zahlreichen, Ihrem Ministerium untergebenen Beamten und Arbeiter mich besonders wohlthuend berührt hat. Ob und in welcher Art Sie den gedrängten Inhalt Ihres Berichts weiteren Kreisen, welche sich gewiß dafür interessieren, zugänglich machen wollen, will ich Ihrem Ermessen überlassen.

Charlottenburg, den 28. April 1888. **Friedrich.**

Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister v. Frockenbeck in Berlin in Anerkennung der Thätigkeit, die derselbe für die Ueberschwemmten entwickelt hat, den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen. Gleichzeitig hat der Kaiser das Staatsminsterium beauftragt, ihm weitere Vorschläge zur Auszeichnung von Personen zu machen, die sich um die Unterstützung der Ueberschwemmten besondere Verdienste erworben haben.

Dem „Frankfurter Journal" wird aus Berlin telegraphirt: Fürst Bismarck empfing dieser Tage den Besuch zweier hervorragender Persönlichkeiten aus dem Ausland und sprach sich dabei mit großer Offenheit über die politische Lage aus. Er befürchtet keinerlei Störungen des Friedens in nächster Zeit. Ueber die Absichten des Zaren

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben
von **E. von der Have.** (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie wandte sich nicht ab von ihm, auf dem der Fluch des Vaters ruhte! Aber hatte er denn, seit der entscheidende Schlag auf ihn niederfallen, überhaupt an eine solche Möglichkeit gedacht? Er erschrak vor der Frage, die er sich selbst stellte, und inniger zog er sie in seine Arme.

„Du meines Herzens einziges Glück," sprach er mit vor Wehmuth bebender Stimme, „wenn ich Dich hätte verlieren sollen, was wäre mir dann noch das ganze Leben gewesen? Alle Schätze des Erdballs vermöchten mir nicht den Reichthum aufzuwägen, den ich in Deiner Liebe mein eigen nennen darf. Verlasse mich nicht, Du mein Engel, und der Fluch des Vaters prallt machtlos ab an dem Strahlenpanzer, mit dem der Segen Deiner Liebe mich schützend umgiebt, denn es ist kein Fluch, den Gott billigen kann, sondern ein Fluch von Dämonen eingegeben. Wie ich handelte, das will ich einst vor dem Richterstuhl des Allmächtigen verantworten, der unsere Liebe nicht verdammen kann. Du bist und bleibst mir treu, das ist mir Alles, denn die ganze Welt entbehre ich mit Freuden, wenn ich Dich nur habe!"

Und aufs Neue einten sich ihre Lippen zu einem langen, langen Kusse. Diese Stunde verlobte diese beiden jungen Herzen zum zweiten Mal mit den unzertrennlichen Banden der Liebe.

„Ich gehe jetzt," sprach Oskar dann, während seine Augen unverwandt in die ihrigen blickten. „Ich werde am Abend wiederkommen. Dein Vater muß Alles wissen —"

„Nein, nicht Du, ich werde ihm Alles sagen."

„Das wolltest Du, Friederike?" sprach Oskar innig. „O, ist es nicht fast zu viel was Du um meinetwillen erdulden mußt?"

Sie lächelte ihn an und in diesem Lächeln stand es ausgeprägt, daß Liebe freudig Alles erträgt, wenn es ihr Theuerstes gilt.

„Was könnte ich für Dich nicht thun?" flüsterte sie leise, ihr Haupt an seine Brust schmiegend. „Wenn es zu Deinem Glück wäre, ich könnte das Schwerste selbst, — Dir entsagen."

„O, Friederike!" Er richtete ihr Gesicht zu sich empor und sah ihr lange in die Augen. Und mit diesem Blick ließ er sie aus seinen Armen, schieden Beide von einander.

Als er gegangen war, trat Friederike an das Fenster. Er blickte zu ihr auf und während er ihr zuwinkte, leuchtete es wie eine neue Hoffnung bereits wieder in seinen Augen auf.

„Er hat Alles für mich hingegeben," sprach sie, auf ihren gewohnten Sitz am Fenster niedersinkend, „Alles für mich, — die Liebe seiner Eltern, die Stätte seiner Kindheit den Reichthum seines Vaters! Er liebt mich! Er liebt mich! Aber bin ich denn seiner Liebe auch nicht werth?"

Sie versank in ein waches Träumen. Wirre Bilder zogen vor ihrer Seele vorüber und sie gedachte der Zukunft. Hell und goldig lag dieselbe wieder vor ihr da; aber plötzlich huschte ein dunkler Schatten über das glänzende Bild. Friederike fuhr erschreckt auf. Was war das gewesen? Sie versuchte, zu lächeln. Es war ja nur ein Phantom, ein Gebilde ihrer erregten Phantasie. Aber dennoch, — wenn es eine dunkle Vorbedeutung gewesen wäre? Wenn es ein Etwas geben könnte, was noch trennend zwischen Oskar und sie zu treten vermochte? Wenn ihr Vater anders urtheilen würde, als sie? Wenn jener unseliger Fluch — —

„Nein, nein, nicht das, nicht das!" stieß sie halb unbewußt erregt aus. In demselben Augenblick, fast ohne daß sie das Oeffnen der Thür gehört hätte, ertönten Schritte hinter ihr, eine Hand legte sich auf ihr Arm und erschreckt das Haupt wendend, sah in die ernst und fragend auf sie gerichteten Augen ihres Vaters.

11. Kapitel.

Intrigante Fäden,

Es war bereits um die Mittagsstunde des auf den verunglückten Festabend im Winfeld'schen Hause folgenden Tages, als Guido von Bodenthal seine elegante Garconwohnung verließ, um in einem der feineren Restaurants der alten Hofstadt zu dejeunieren. Es war nicht gerade die angenehmste Stimmung, in welcher er sich befand, und er bedurfte eines opulenten Frühstücks, um sich in bessere Verfassung zu versetzen, welche ihn die ganze Situation in einem anderen Lichte betrachten lassen würde. Der Herr Baron kannte sich in dieser Beziehung sehr gut, wenn ihm auch in mancher anderen Hinsicht Keiner fremder war, als er sich selbst. Wenn er sich recht besinnen, so konnte für ihn, — mit den Absichten, mit welchen er sich trug — der Vorgang im Winfeld'schen Hause nur von vortheilhafter